



Diskursive Betrachtung von Jana Avanzini, November 2020

Ausstellung «emptied»
Christian Frehner

14.11.2020 -05.12.2020

Entpixelt

Sitzplätze, Freyers, ganze Bühnen. In der Kultur gibt es aktuell so viele Leerstellen. Im B74 jedoch steht die Leere, die Abwesenheit in einem poetischen Fokus.

Es war ein Aufenthalt in Paris, bei welchem Christian Frehner zu seiner aktuellen Handschrift fand. Die neue Umgebung festzuhalten interessierte ihn kaum. Es waren die kleinformatischen Bilder aus Zeitungen, welche die Welt jeden Tag erneut ins Atelier spülte, die es ihm angetan hatten. Und schliesslich waren es nur mehr Fragmente davon, die einzelnen Pixel, die ihn faszinierten. Abstrahiert und vergrössert verdrehte er deren Funktion ins Gegenteil. Aus Pixeln wurden Leerstellen und diese übernahmen die Kontrolle.

Frehner zog sie immer grösser auf, die Bilder entleerten sich. Nicht mehr der Punkt macht das Bild, die Leerstelle an sich wird zum Inhalt. Selbst kleinste Bildfragmente werden aufgezeigt und erinnern schliesslich an reduzierte Papierschnitte. Hüllen von Bildern, die an der Wand hängen, im Raum schweben – fast wie Skulpturen.

Es war eine lange Suche, nach dem richtigen Werkzeug, dem richtigen Material, nach dem Prozess. Und jeder Papierschnitt Frehners – als Versammlung der Leerstellen über Pixel – ist nicht nur eine langwierige und aufwendige, sondern auch körperlich anstrengende Arbeit. Auf dem Boden arbeitet er rhythmisch und beinahe meditativ scheint der Prozess, der an das rituelle Malen der abstrakten Aborigines-Kunst erinnert. Und mit jeder Präsentation der Leerstellen im Raum beginnt ein neuer Prozess.

Im Fokus steht zwar die Leere und das Pixel, doch auch im Hintergrund, in den Bildern und ihrer verpixelten Ästhetik, zeigt sich Frehners Fokus. Es sind Fotografien von Landschaften, bewohnt oder genutzt von indigenen Völkern der Erde. Allesamt Landschaften, die kurz vor ihrer Auslöschung stehen. Von Abholzung bedroht, von Überbauung, von Vergiftung betroffen – allesamt kurz vor dem Kollaps.

Christian Frehner nimmt damit seine ganz persönliche Faszination für die «Urvölker der Erde» aus seiner Kindheit auf. Gleichzeitig stellt er seiner formellen Auseinandersetzung mit der Auslöschung eine inhaltliche und politische, eine gesellschaftskritische Ebene zur Seite. Denn unsere Welt ist ständig dabei, sich aufzulösen und neu zu bilden. Sich dieser Leerstellen bewusst zu sein, der Möglichkeiten, die daraus erwachsen, ist eine Aufforderung aus dem Nichts.